

VOM SONDERSAMMELGEBIET ZUM FACHINFORMATIONSDIENST: „E-ONLY-POLICY“ IN DER SLAWISTIK?

Liebe Frau Wingender, sehr geehrte Damen und Herren!

Herzlichen Dank für die Einladung nach Hamburg und die Möglichkeit, einige neue Entwicklungen im Bereich des Sondersammelgebietes Slawistik hier vorstellen zu können.

Die Präsentation möchte ich gleich mit einem Dank an den Vorstand und die Mitglieder des Slavistenverbandes beginnen. Ihre ganz praktische Unterstützung ermöglichte uns im Oktober 2013 die erfolgreiche Durchführung eines Workshop über „Aktuelle Informationsangebote für die Slawistik - 15 Jahre SSG Slawistik an der Staatsbibliothek zu Berlin“.¹ Die Beiträge des Workshops sind im Internet unter der angegebenen Adresse frei verfügbar. An dem Workshop nahmen etwa 40 Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil, die in ihrem beruflichen Umfeld hauptamtlich oder in „Teilzeit“ slawistische Informationsangebote vermitteln sowie Lehre und Forschung unterstützen.

Seither hat sich im SSG-Bereich einiges verändert. Die DFG hat im vergangenen Jahr damit begonnen, das System der Sondersammelgebiete (SSG) in ein neues Förderprogramm zu überführen, das die Umwandlung von SSG in Fachinformationsdienste für die Wissenschaft (FID) vorsieht. Innerhalb von drei Jahren werden die SSG entweder abgeschafft oder in FIDs umgewandelt oder zusammengefasst. In der ersten Runde wurden im letzten Jahr von 15 bisherigen SSG Anträge auf Förderung eines FID gestellt, nur sieben wurden teils mit großen Abstrichen bei der Förderung bewilligt. Einige von den abgelehnten Anträgen erhielten die Möglichkeit, sich erneut dem Verfahren zu stellen. Andere SSG, die zum Teil auch später in ein FID überführt werden sollten, haben oder werden sich dem Verfahren nicht stellen. Die SSG-Förderung wird dann eingestellt und eine weitere Förderung von Informationsdienstleistungen für diese Bereiche bleibt vorerst offen. Dies betrifft beispielsweise die Baltischen Länder, für die an der UB Greifswald ein SSG geführt wurde, sowie die von der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek betreute Psychologie.

Was bedeutet dies für das SSG Slawistik inhaltlich?

¹ <http://www.slavistik-portal.de/doku/workshop2013.html>

Die Leistungen des SSG Slawistik

Gestatten Sie mir dazu einen kurzen Rückblick auf die Betreuung des SSG Slawistik in der SBB. Einer unserer Kernpunkte ist die **Neuerwerbung wissenschaftlicher Monographien und Zeitschriften** zu allen slawischen Sprachen sowie zur Literatur und Volkskunde der slawischsprachigen Völker. Darüber hinaus sammeln wir beispielhaft die so genannte Primärliteratur: Romane, Erzählbände, Anthologien, Gedichtbände und Literaturzeitschriften («толстые журналы»). Die Sammlung erfüllt Archivcharakter, d. h. die Staatsbibliothek garantiert – im Unterschied zu den meisten Universitätsbibliotheken – die Langzeitarchivierung der erworbenen Werke. Pro Jahr erwerben wir etwa 4.500 Monographien (etwa die Hälfte entfällt auf die Primärliteratur) und etwas über 1.000 Zeitschriften und andere Periodika (z.B. Jahrbücher) zu einem Gesamtpreis von etwas über € 200.000. Dazu kommen Erwerbungen von Mikroformen und Lizenzen für elektronische Publikationen.

Bei den elektronischen Volltexten steht die Beachtung des Urheberrechtes im Mittelpunkt. Dies gilt sowohl für die Digitalisierung eigener Sammlungen als auch die Erwerbung aktueller elektronischer Ressourcen. Hier hat die SBB gemeinsam mit der BSB den Ankauf einiger Nationallizenzen koordiniert, wie zum Beispiel für die Datenbank *Integrum*, der elektronischen Volltexte von 91 russischen Zeitschriften der *UDB EDU* oder die Zeitungen *Pravda*, *Izvestija* und *Literaturnaja gazeta*. Weitere Angebote wurden geprüft und aus verschiedenen Gründen (Preis- und lizenzrechtliche Fragen) zurückgestellt.

Aktuell hat die SBB für das Angebot der „*Universitetskaja biblioteka Online*“ (UBO) eine Zweijahreslizenz erworben. Zu Beginn der Lizenz Ende 2013 waren etwas über 70.000 elektronische Volltexte aus russischen Verlagen über die UBO verfügbar. Aktuell sind es über 105.000! Die Metadaten sind in die Suche des Slavistik-Portals integriert. Die Recherche kann dort auch in Originalsprache durchgeführt werden. Ein Zugriff auf die Volltexte ist für registrierte Benutzer der SBB über Remote Access möglich. Dieses Angebot steht im Mittelpunkt verschiedener Schulungsmaßnahmen der Osteuropa-Abteilung.

Der Bereich der Webseiten und der elektronischen Volltexte ist ziemlich kompliziert zu bearbeiten. Unser Ziel ist es, legale, bibliographisch eindeutige und dauerhaft verfügbare Informationsquellen für die Forschung bereitzustellen.

Nicht alle Informationsangebote, die zu einem bestimmten Zeitpunkt im „osteuropäischen“ Internet verfügbar sind, können nach einiger Zeit unter den einmal ermittelten URL erneut recherchiert werden. Die Archivierung dieser Webangebote in sich verändernden Zeitebenen ist über internationale Systeme wie archive.org teilweise gesichert. Ob eine zusätzliche regelmäßige Archivierung aller slawistikrelevanten Webangebote zu leisten sein muss, kann auch in Abstimmung zwischen einem künftigen FID und Ihnen geklärt werden.

Ein zweiter Kernpunkt des SSG ist die ***inhaltliche Erschließung der erworbenen Sammlungen***. Darunter verstehen wir nicht nur die bibliographische Verzeichnung der Monographien, Serien und Zeitschriften in elektronischen Katalogen, sondern auch die Erschließung von Zeitschriftenaufsätzen. Diese Maßnahmen sind in dieser Runde mehrfach vorgestellt und erläutert worden. Sie sind ziemlich personalintensiv, erfordern ein genaues Arbeiten und sind wegen der verschiedenen Schriften, die häufig auch schon innerhalb eines Aufsatztitels vorkommen, nur bedingt mit automatisierten Verfahren zu erledigen. Wir werten ca. 440 relevante Zeitschriften aus. Darüber hinaus werden alle selbstständig erschienen Schriften einer Sacherschließung unterzogen.

In diesem Zusammenhang möchte ich an die Überführung der verschiedenen Bibliographien der deutschsprachigen Slawistik seit 1876 in elektronische Form erinnern. Sie ist im Rahmen des Aufbaus einer virtuellen Fachbibliothek – des *Slavistik-Portals* – geleistet worden und ermöglicht die Suche nach **Ihren** Veröffentlichungen und den Veröffentlichungen **Ihrer** Vorgänger im Rahmen einer neu erarbeiteten und erstmals einheitlichen Indexierung. Darüber hinaus sind internationale und ausländische bibliographische Projekte (Bibliographie der internationalen Slawistik-Kongresse, tschechische Slawistik) mit in die elektronische Suche eingebunden.

Das ***Slavistik-Portal*** bildet denn auch den dritten Schwerpunkt unserer Arbeit. Seit 2007 ist dieses Informations- und Rechercheangebot im Netz verfügbar und verbindet umfassend relevante Informationen aus Bibliothekskatalogen und Bibliographien, Webseiten und elektronischen Volltexten in einer Suchebene und macht sie somit für die slawistische Forschung zugänglich. Sowohl hinsichtlich der Hardwareunterstützung als auch bezüglich der Software, Datenpflege und Datenanpassung sind umfangreiche Arbeiten zu erbringen, die von der SBB wie selbstverständlich erledigt werden.

Zusätzlich enthält das Portal ein Tutorium für Slawistik-Studierende (LOTSE Slawistik), das in Kooperation mit der UB Bochum erstellt wurde, künftig jedoch nicht mehr gepflegt und unterstützt wird.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass etwa die Hälfte der 28 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unserer Osteuropa-Abteilung direkt Leistungen für die Entwicklung der slawistischen Informationsangebote in Deutschland erbringt. Das sind immerhin 12,5 Stellenäquivalente!

Von SSG zu FID

Das bisherige System der SSG befindet sich in einem schrittweisen Übergang zu FID. Somit steht auch die bisherige Konstruktion der Literaturversorgung zur langfristigen Unterstützung slawistischer Hochschulausbildung und Forschung in Deutschland auf dem Prüfstand. Nach der ersten Runde der Antragsbearbeitungen im Herbst 2013 hat es seitens der DFG einige Anpassungen der ursprünglich geplanten Zielstellungen gegeben. Dabei wurde besonders herausgearbeitet, dass „... das System der Fachinformationsdienste ... nicht ... einer optimierten, umfassenden Erwerbung – vor allem gedruckter – Veröffentlichungen diene, sondern vielmehr der Bereitstellung vielfältiger – verstärkt digitaler – Informationen und der Entwicklung fachspezifischer Dienstleistungen. Dabei komme der Sichtbarkeit der Angebote und dem stetigen Kontakt mit den Zielgruppen eine herausragende Rolle zu. Diese neuen Anforderungen könnten ggf. den Ausschlag geben, die Verteilungsstruktur der Angebote enger als bisher an die Organisationsstruktur der Wissenschaft anzulehnen.“² Die in der ersten Richtlinie für die Einrichtung von FID deutlicher formulierte „E-only-Policy“, die sich auch im Titel meines Beitrages wiederfindet, ist somit im letzten Sommer relativiert worden.

In den DFG-Richtlinien heißt es neu: „Die Fachinformationsdienste gewährleisten eine optimale Versorgung im Bereich des speziellen Informationsbedarfs der Forschung ...

- durch die überregionale Bereitstellung und Archivierung relevanter gedruckter und digitaler Medien und Fachinformationen,

² http://www.dfg.de/download/pdf/foerderung/programme/lis/140623_kommentierung_fid.pdf

- durch den Aufbau und die Pflege komfortabler Nachweis- und Recherchesysteme, die technisch auf dem neuesten Stand gehalten werden und
- durch vorausschauendes Engagement in der Entwicklung allgemeiner und fachspezifischer Informationsdienstleistungen (darunter beispielsweise Rechercheaufträge, Beratungsleistungen, Digitalisierung mit Mehrwertdiensten, Tiefenerschließung)³

Diese Umstellung hat eine entscheidende Bedeutung nicht nur für die Slawistik, sondern auch für die SBB. Der Bedarf der slawistischen Forschung wird in stärkerem Maße als bisher die Aufgabenwahrnehmung und Ressourcensteuerung in der SBB beeinflussen. Auch wenn viele der geforderten Dienstleistungen bereits erbracht werden, stehen wir vor neuen Aufgaben.

Wir müssen der Abstimmung mit künftigen historisch, regional oder sprachwissenschaftlich orientierten FIDs eine hohe Priorität einräumen. Das FID ist auf die Anforderungen der Spitzenforschung stärker auszurichten. Die Zusammenarbeit mit der Zielgruppe ist zu intensivieren, um deren Anforderungen an ein FID Slawistik in die Projektarbeit einfließen zu lassen. Die überregionale Verfügbarkeit der Quellen ist zu sichern. Die künftigen FIDs haben die Aufgabe, einen Mehrwert gegenüber den Grundaufgaben der wissenschaftlichen Bibliotheken (ergänzend zu Ihren Universitäts- und Institutsbibliotheken) zu erbringen. Dabei stellen sich uns z.B. folgende akute Fragen:

1. Nutzen und brauchen Sie ein Slavistik-Portal?
2. Brauchen Sie die Inhaltserschließung von Zeitschriften, Sammelbänden und Kongressschriften?
3. Brauchen sie einen einfachen Zugang zu ausländischen Bibliographien, elektronischen Volltexten oder regionalen gedruckten Veröffentlichungen zum Fach?

Wenn Sie diese Fragen alle mit ja beantworten, muss es an unserer statistischen Methode liegen, dass die Nutzungszahlen für die angebotenen Dienstleistungen leider relativ niedrig sind. Was sind Ihre Anforderungen an einen FID Slawistik? Was fehlt Ihnen bisher an unseren Informationsangeboten? Wie können wir die Nutzungszahlen erhöhen, um den Bedarf der Forschung an

³ DFG-Vordruck12.102 – 06/14: Richtlinien: Fachinformationsdienste für die Wissenschaft., S. 5.
http://www.dfg.de/formulare/12_102/12_102_de.pdf

diesen Leistungen zu verdeutlichen? Wie können die Studierenden (insbesondere im Bachelorbereich) wieder intensiver an eine selbstständige bibliographische und wissenschaftliche Arbeit herangeführt werden? Wie können wir diese Ziele in Zusammenarbeit zwischen einem künftigen FID Slawistik an der Staatsbibliothek zu Berlin, Ihren slawistischen Instituten und den Universitätsbibliotheken erreichen?

Aus Sicht der SBB und ihrer Osteuropa-Abteilung stellen sich folgende Profilierungen der künftigen Tätigkeit als sinnvoll und zielführend dar:

- Das Erwerbungsprofil eines FID Slawistik für gedruckte und elektronische Quellen ist weiter zu schärfen (Gibt es z.B. einen Bedarf für schöne Literatur?)
- Ein Konzept für eine Virtuelle Forschungsumgebung sollte mit Ihnen diskutiert und bei Bedarf zur überregionalen Nutzung eingerichtet werden (Was beinhaltet dies bei den Sprach- und Literaturwissenschaften?)
- Die Retrodigitalisierung historischer Literatur zur Slawistik wird weiter vorangetrieben, Möglichkeiten für eine „*Digitisation on demand*“ umgesetzt.
- Die internationale Zusammenarbeit, z.B. in bibliographischen Projekten oder durch den Austausch von Digitalisaten, wird zielgerichtet weiterentwickelt.
- Die Zusammenarbeit mit den Universitäts- und Institutsbibliotheken ist zu intensivieren. Wir kommen gern zu Ihnen, um unsere überregionalen Informationsangebote und neue Entwicklungen vorzustellen.

Das letzte soll keine Drohung sein, sondern ein Angebot. Wir hoffen durch solche Maßnahmen die Einrichtung eines FID Slawistik bei der Staatsbibliothek zu Berlin erfolgreich auf den Weg bringen zu können, um damit eine wichtige Unterstützung der slawistischen Forschung in Deutschland zu erbringen. Dazu wünschen wir uns eine engere Zusammenarbeit mit Ihnen und Ihren Instituten. Zurücklehnen und auf bessere Zeiten hoffen können wir uns dabei nicht. Die Anträge zu einem möglichen FID Slawistik müssen im Mai 2015 bei der DFG eingereicht werden. Bis dahin muss das Konzept stehen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!